

# Austausch auf Augenhöhe

An der Evangelischen Schule in Mitte steht Verantwortung auf dem Stundenplan

**Berlin.** „Mut. Mut zum Träumen. Mut zur Verantwortung.“ Das kleine Kärtchen heißt die Schüler an der „Evangelischen Schule Berlin Zentrum“ willkommen, wo Herausforderung und Verantwortung im Stundenplan stehen und jeder in seinem eigenen Tempo lernen darf.

Ihre „Mutkarte“ hat Friederike (14) immer dabei, auch wenn sie mit Schulkameraden unterwegs ist, um auf Lehrerfortbildungen über ihre Schule zu berichten. Denn in der Wallstraße 32 in Mitte gilt es immer wieder, Herausforderungen anzunehmen.

Eins der Fächer heißt Verantwortung: „Drei Stunden bekommen wir in der siebten und achten Klasse pro Woche von der Schule geschenkt, um uns zu engagieren und einzubringen“, erzählt Friederike. Zuvor helfen die Lehrer, eigene Interessen zu benennen, Fähigkeiten zu entdecken, passende Projekte zu recherchieren, dort anzufangen, sich vorzustellen oder aber selbst eine Initiative zu starten. „Ein großer Schritt, alles ganz allein zu machen“,



Friederike (14) und Miriam (13) lernen mit- und voneinander an der „Evangelischen Schule Berlin Zentrum“ an der Wallstraße.

Foto: ako

sagt Miriam (13). Im ersten Jahr half sie in der Schulbibliothek. Jetzt begleitet sie zwei Kinder in einer Kita.

Friederike gab zunächst in einer Gemeinde Essen aus und besuchte danach eine alte Dame regelmäßig. Stolz berichtet sie von der Freundschaft und dem Vertrauen, die in dem Jahr gewachsen seien. Noch heute sehen sie sich, auch wenn Friederike mittlerweile in der neunten

Klasse ist. „Um Verantwortung zu übernehmen, ist immer Zeit – im Kleinen wie im Großen“, sagt sie.

2007 wurde die „Evangelische Schule Berlin Zentrum“ gegründet. „Das pädagogische Grundverständnis ist die Wertschätzung der Vielfalt in der Gemeinsamkeit: Jede zählt, jeder ist einzigartig“, sagt Schulleiterin Margret Rasfeld. Individuelle Förderung und die Vermittlung von

Werten wie Solidarität, Wertschätzung und Anerkennung stehen im Vordergrund. Deutsch, Mathe, Englisch, Natur und Gesellschaft kommen aber nicht zu kurz, beständigen Friederike und Miriam. Vielmehr könne jeder im Lernbüro in seinem eigenen Tempo arbeiten. „Lehrer sind bei uns wie Freunde und helfen“, sagt Friederike.

„Gemeinsames Lernen im Leben“ ermöglichen die Pro-

jektarbeiten, die Werkstätten und die Klassenlehrerstunden. Eine Werkstatt bildet „Sprachbotschafter“ aus, die in Grundschulen mit einem Migrationsanteil zwischen 80 und 95 Prozent als Peer-Coaches „freundschaftlich helfen“. Branca und Luca haben es daher eilig. Wie jeden Mittwoch sind sie auf dem Weg in die Grundschule. „Am Anfang waren die Kleinen der ersten bis dritten Klasse schüchtern, aber jetzt rufen sie schon: ‚Luca, ich brauche Hilfe‘“, erzählt der Zwölfjährige. Der Austausch auf Augenhöhe setzt verborgene Fähigkeiten frei. Ein kleines Mädchen habe ihr ein ganzes Buch zum Erstaunen ihrer Lehrerin vorgelesen. „Das hat sie zuvor noch nie geschafft. Sie wollte mir zeigen, was sie kann“, erzählt Branca (12).

50 Sprachbotschafter in Berlin sind bereit, ihr Wissen an andere Jugendliche weiterzugeben. Derzeit werden fünf Schulen in Berlin gesucht, die ebenfalls Sprachbotschafter ausbilden und entsenden möchten. **ako**

Weitere Informationen gibt es unter [www.ev-schule-zentrum.de](http://www.ev-schule-zentrum.de) oder ☎ 24 63 03 78.